

Eigenes Geschäft oder Basketballprofi

## Voneinander lernen

Matteo Domeniconi lernt Orthopädietechniker in Basel.



Für den Lehrling Matteo Domeniconi wurde der Lehrbetrieb rollstuhlgängig gemacht.

Foto: Elena Monti

«Viele unserer Kunden kommen sehr offen auf mich zu», erzählt Matteo Domeniconi, der gerade sein zweites Lehrjahr in Orthopädietechnik abschliesst. Das habe wohl damit zu tun, das er punkto Handicap ein besonderes Einfühlungsvermögen habe. Der 21-Jährige ist selbst seit fünf Jahren auf den Rollstuhl angewiesen. «Wenn Patienten etwa einen Unfall hatten und sich noch nicht lange mit ihrer Behinderung auseinandersetzen konnten, dann mache ich ihnen Mut.» Denn Domeniconi macht es deutlich: «Mit oder ohne Handicap – das Leben muss weitergehen.»

### Rotblau ist Renner

Domeniconi ist schweizweit der erste Lehrling in diesem Gewerbe, der selbst von einer Behinderung betroffen ist. In der Orthopädietechnikfirma Andreas Flum GmbH in Basel, wo er seine Lehre absolviert, werden neben verschiedenen Prothesen auch Schienen, Schuheinlagen, Sitzschal-

ten und Orthesen, also Stützhilfen, angefertigt. «Das meiste wird individuell für den jeweiligen Patienten modelliert», erklärt Domeniconi. Je nach Wunsch variiert Material, Form und Farbe – doch seit der FCB so viele Erfolge verzeichnen könne, sei Rotblau der absolute Renner.

«Während der Schule habe ich bei meinem jetzigen Lehrmeister ein Praktikum absolviert», erklärt Domeniconi. Nach dem Schulabschluss habe er sich dann definitiv für die Ausbildung in Orthopädietechnik entschieden. Seine Lehrfirma musste verschiedene Anpassungen im Betrieb vornehmen: «Heute ist das ganze Geschäft rollstuhlgängig, meine Werkbank ist auf Sitzhöhe, und die Maschinen, mit denen wir arbeiten, sind verstellbar.»

### Überzeugung nötig

«Ich finde es tragisch, wie viele Absagen man aufgrund seines Rollstuhls bekommt», sagt Domeniconi aus eigener Erfah-

rung. Denn wie man an seinem Beispiel sehe, sei es durchaus möglich, als Mensch mit Handicap einen normalen handwerklichen Beruf zu erlernen. «Gerade im Gebiet der Orthopädie bringe ich sogar einen besonderen Zugang zur Arbeit mit.» Allerdings müssten sowohl Lehrmeister als auch Lehrling aufeinander eingehen. Sei das der Fall, könnten beide Seiten viel voneinander lernen. Domeniconi besucht die Gewerbeschule in Zürich. Der Weg sei kein Problem für ihn, erzählt er. «Entweder helfen mir andere Fahrgäste oder Kollegen beim Ein- und Aussteigen in den Zug.»

### Hilfe von der Freundin

Komplizierter sei es allerdings mit dem öffentlichen Verkehr in Zürich. Weder Busse noch Trams seien rollstuhlgängig, und Trottoirs hätten oft keine Rampen. Vom Bahnhof aus muss Domeniconi rund einen Kilometer mit dem Rollstuhl zurücklegen, um zur Schule zu

gelangen. Basel sei in dieser Hinsicht sehr fortschrittlich, findet Domeniconi. «Ohne meine Freundin, die in Zürich wohnt und mir im Verkehr helfen kann, wäre ich dort ziemlich aufgeschmissen.»

### Eigenes Geschäft

Wie es beruflich weitergehen soll, ist noch nicht klar. Zwar werde er seine Lehre auf jeden Fall abschliessen. Aber: «Auch der Sport ist mir sehr wichtig», sagt Domeniconi, der in der Nati A Basketball im Behindertensport spielt.

Im vergangenen Herbst wurde bei einem Turnier in der Türkei gemunkelt, dass man sich auch international für ihn interessieren könnte. Domeniconi könnte also voll auf den Sport setzen und nur nebenher arbeiten oder aber irgendwann eine eigene Orthopädietechnikfirma gründen. Domeniconi: «Mir gefallen beide Varianten ausgesprochen gut – mal sehen, was die Zukunft bringt.»

Mena Kost